

Freiburger Nachrichten

Einzige deutschsprachige Tageszeitung im zweisprachigen Kanton Freiburg

A.Z. 1700 Freiburg 1
152. Jahrgang
Einzelverkauf Fr. 3.00*

*Dieser Betrag enthält
2,5% MWST

Volleyball

Der VBC Kerzers ist auf dem Weg in Richtung Klassenerhalt.

Seite 12



JETZT FÜR CHF **299.-** MIT GARANTIE

DER VOLVO XC60

VOLVO CARDS-CH/FCO

Volvo Swiss Premium 10 Jahre/150000km Gratis-Service 3 Jahre Garantie

GARAGE Nicolli R.

026 409 77 66 www.garagenicolli.ch Villars-sur-Glâne

DIENSTAG, 13. JANUAR 2015

Nr. 9

Der Kanton will Sterbende und ihre Angehörigen besser betreuen

Gesundheitsdirektorin Anne-Claude Demierre hat gestern das **Palliativ-Konzept** Freiburgs vorgestellt.

FREIBURGER «Dort Leben in die Tage bringen, wo man keine Tage mehr an das Leben anhängen kann»: Staatsrätin Anne-Claude Demierre zitierte gestern den französischen Arzt Jean Bernard, als sie das neue Palliativ-Konzept des Kantons den Medien präsentierte. Denn dies sei Hauptziel des Konzepts: Die Lebensqualität schwer kranker, sterbender Menschen und auch jene ihrer Angehörigen verbessern. Dies unabhängig davon, ob die Patienten zu Hause gepflegt werden, im Spital oder in einem Heim. In den nächsten fünf Jahren will der Kanton 5,7 Millionen Franken in die Palliativpflege investieren. *mir*
Bericht Seite 3



Gesundheitsdirektorin Anne-Claude Demierre (Zweite von links) hat gestern das Palliativ-Konzept präsentiert.

Bild Corinne Aeberhard

Schlagzeilen

Kanton

Im Dezember nahmen Ladendiebstähle nicht zu – «Angel» sei Dank.

Seite 3

Schweiz

Hintergrundinfos zum Whistleblowerprozess um Rudolf Elmer.

Seite 15

Wirtschaft

Roche stärkt seine Krebsdiagnostik mit Milliardenübernahme.

Seite 17

Letzte Seite

«Boyhood» ist der grosse Gewinner bei den Golden Globes.

Seite 20

Wetter

Viel Sonnenschein, später zunehmend bewölkt, um 9 Grad.



Seite 20

Zitat des Tages

«Der oder die Erstgeborene zu sein ist per se weder Fluch noch Segen.»

Daniel Waldspühl, Paar- und Familientherapeut

Seite 7

Inhalt

| | |
|---------------|----|
| Todesanzeigen | 6 |
| TV/Radio | 9 |
| Forum/Agenda | 10 |
| Börse | 16 |
| Kinos | 18 |

vRedaktion: Tel. 026 426 47 47
Fax 026 426 47 40
Abonnemente: Tel. 026 347 30 00
Inserate: Tel. 026 347 30 01
Fax 026 347 30 19



Reklame

Volkshochschule

Unsere Kurse auf www.unipopfr.ch

info@unipopfr.ch
Tel. 026 322 77 10

Die beiden CVP-Kandidaten erhalten ein Profil

Was spricht für Beat Vonlanthen, was für Dominique de Buman als Ständerat? Die FN suchten nach Antworten.

FREIBURG Die CVP-Delegierten haben für die Nomination eines Ständerats-Kandidaten die Wahl zwischen zwei Schwergewichten der Partei: Beat Vonlanthen und Dominique de Buman. Die FN haben

die beiden Kandidaten zu Gesprächen getroffen und versucht herauszufinden, was sie verbindet und was sie unterscheidet. Hier steht der Deutschfreiburger aus der Kantonsregierung, dort der französischsprachige Stadtfreiburger mit viel Erfahrung im Bundeshaus. Bei den politischen Inhalten sehen sich die zwei ganz in der Linie des zurücktretenden Urs Schwaller. *uh*
Bericht Seite 2

Die cleveren Schneemacher kommen aus dem Aargau

Die Bächler Top Track AG aus Auw trägt mit ihren Schneelanzen dazu bei, dass 40 Prozent der Pisten im Land beschneit werden.

AUW Im hart umkämpften Markt der künstlichen Beschneuerung ist die Aargauer Bächler Top Track AG ein kleiner, aber feiner Player. Denn Bächler beliefert Skidestinationen von Schangnau bis Sotschi

und Adelboden bis Zermatt nicht mit den herkömmlichen, Energie fressenden Schneekanonen, sondern mit feinen Schneelanzen, die ganz ohne Strom, nur dank Wasserdruck, Tropfen in Schneekristalle verwandeln. Die im Betrieb viel billigeren Hightechlanzen können auch nicht ändern, dass zur Herstellung von Kunstschnee fünfmal mehr Wasser nötig ist als in natürlichem Schnee. *sda*
Bericht Seite 14

Frankreich rüstet sich gegen den Terror

PARIS Nach den Anschlägen islamistischer Terroristen verstärkt Frankreich die Sicherheitsvorkehrungen. 10 000 Soldaten werden mobilisiert und an «sensiblen Punkten» positioniert, wie Verteidigungsminister Jean-Yves Le Drian sagte. Premierminister Manuel Valls kündigte schärfere Gesetze im Anti-Terror-Kampf an. Vor allem sollen jüdischen Einrichtungen geschützt werden. *sda*
Bericht Seite 19



Neujahrskonzert

Unterhaltsames Neujahrskonzert

DÜDINGEN Das Neujahrskonzert in Dudingingen ist nicht mehr wegzudenken: Die 16. Ausgabe mit der Sinfonietta Schaffhausen füllte drei Mal das Podium.

Das Orchester entführte die Anwesenden auf eine musikalische Zeitreise. *njb/Bild Christian Baeriswyl/zvg*
Bericht Seite 5

Tierfiguren aus Murtner Krippe gestohlen

MURTEN Sieben Schafe und Geissen wurden in der Deutschen Kirche in Murten kurz vor Weihnachten von einer Krippe entwendet. Die Krippe war erstmals während mehreren Wochen in der Kirche aufgestellt. Bisher wurde sie nur für einen Tag installiert. Die Verantwortlichen zeigen sich über den Diebstahl der Krippentiere enttäuscht, zumal einzelne nicht mehr zu kaufen sind. Sie erwägen für das nächste Mal Massnahmen wie die Einrichtung einer Videoüberwachung. Allerdings: Krippendiebstähle sind vergleichsweise selten. *fca*
Bericht Seite 4



Badminton

Olivier Andreys achter Titelgewinn

FREIBURG Olivier Andrey (Bild) und Nicole Perroud haben bei den Freiburger Badminton-Meisterschaften ihre Titel aus dem Vorjahr erfolgreich verteidigt.

Der 34-jährige Wünnewiler ist damit achtfacher kantonaler Meister und Freiburger Rekordhalter. *ms/Bild ce*
Bericht Seite 11

VPOD verlangt ein Ende der Lohnopfer

Nach der Ankündigung von Geldern der Nationalbank an die Kantone verlangt der VPOD eine Einstellung der Sparmassnahmen beim Staatspersonal.

FREIBURG Georges Godel erwartet für 2015 einen Betrag von 23,75 Millionen Franken von der Nationalbank für Freiburg, dazu sollte im Februar noch eine weitere Ausschüttung bekannt gegeben werden (FN vom Samstag). Der Verband des Personals öffentlicher Dienste (VPOD) fordert, dass der Staatsrat unter diesen Umständen die Lohnopfer des Staatspersonals für 2015 und 2016 rückgängig macht: das Einfrieren der Lohnindexierung, der Solidaritätsbeitrag und das Verschieben der Lohnanstiege auf Mitte Jahr. Mit dem Nationalbankgeld könne der Kanton nämlich für 2015 mit einem Gewinn von 50 Millionen Franken rechnen, schreibt der VPOD in einer Mitteilung. *uh*

Express

Saisonbedingt mehr Arbeitslose

FREIBURG Im Dezember ist die Arbeitslosenquote des Kantons Freiburg gegenüber dem Vormonat um 0,4 Punkte auf 3,2 Prozent angestiegen und liegt damit noch unter dem Landesdurchschnitt von 3,4 Prozent. Dieser Anstieg sei hauptsächlich auf saisonale Faktoren zurückzuführen, erklärt das kantonale Amt für den Arbeitsmarkt in einer Medienmitteilung.

Die Zahl der Arbeitslosen hat in allen Bezirken zugenommen und beträgt neu 4933 Personen – das sind 605 Personen mehr als im November. Mit 0,6 Prozentpunkten verzeichnet der Saanebezirk die grösste Zunahme; die Quote liegt neu bei 4,4 Prozent. Im Sensebezirk steigt die Quote derweil um 0,2 auf 1,7 Prozent, im Seebezirk um 0,1 auf 2,2 Prozent.

Im Durchschnitt beläuft sich die Arbeitslosenquote des Kantons Freiburg für das Jahr 2014 auf 2,9 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung und liegt damit über dem kantonalen Jahresdurchschnitt von 2013 (2,7 Prozent). *mz*

Weniger Ladendiebstähle im Adventsrummel

Normalerweise steigt die Zahl der Diebstähle im Dezember. Nicht so dieses Mal. Die Kantonspolizei zeigte grosse Präsenz.

FREIBURG Im Dezember herrscht in den Geschäften Hochbetrieb: Die Jagd auf Weihnachtsgeschenke läuft auf vollen Touren. Von den Menschenmassen profitieren immer auch Diebe. So verzeichnete die Freiburger Kantonspolizei in vergangenen Jahren im Dezember jeweils mehr Diebstähle in Geschäften als in anderen Monaten.

Nicht so im letzten Advent: Die Kantonspolizei lancierte die Aktion «Angels». Vom 1. bis 31. Dezember verstärkten uniformierte Beamte ihre Präsenz

Globales Palliativ-Konzept für Freiburg

Mit 18 Massnahmen will der Kanton **schwer kranke Menschen** besser versorgen und betreuen. Er legt dabei einen Schwerpunkt auf die Pflege zu Hause: Angehörige, Freiwillige, Voltigo und die Spitex sollen gestärkt werden.

MIREILLE ROTZETTER

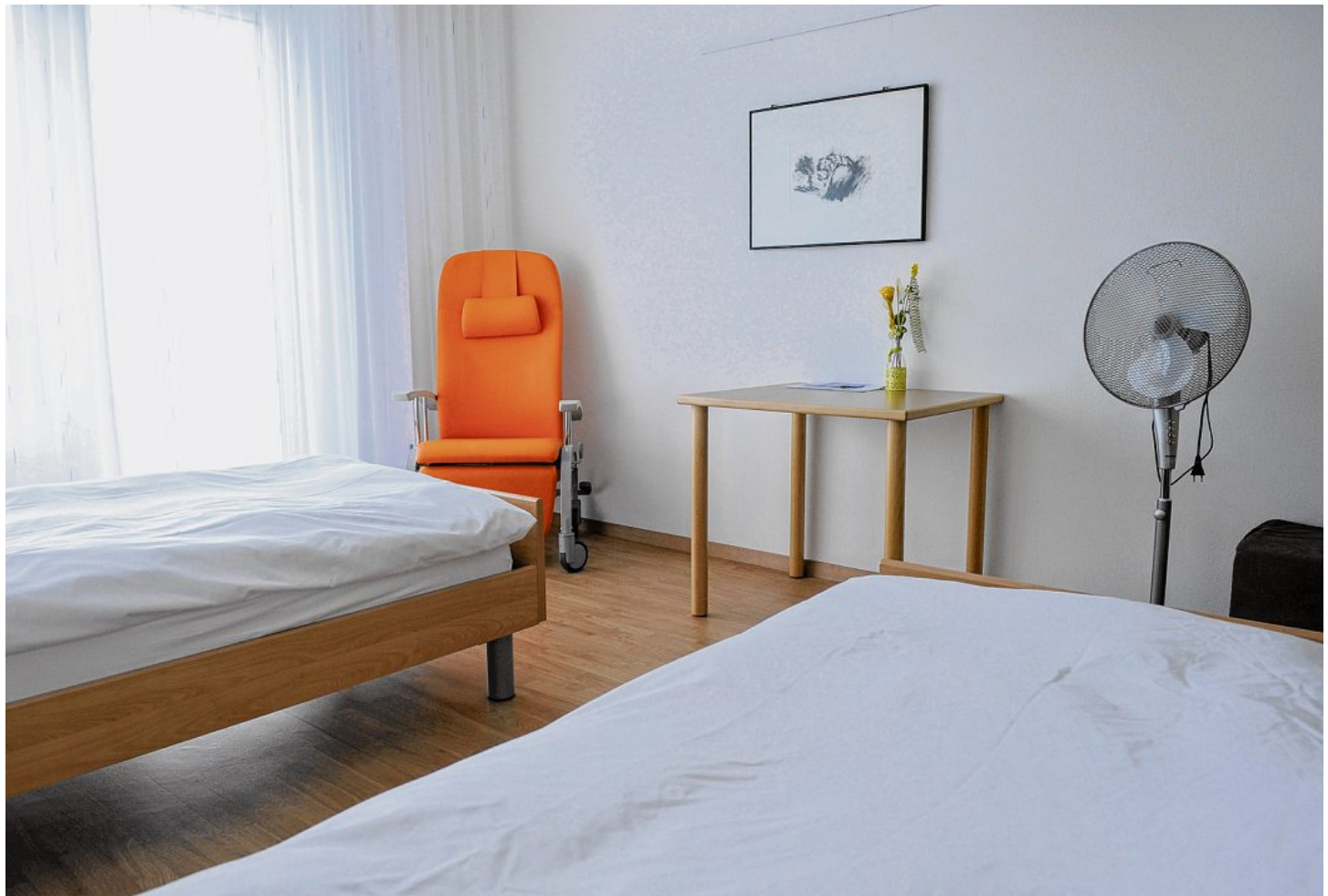
Sie möchten zu Hause sterben – diesen Wunsch äussern alte oder schwer kranke Menschen oft. Oft können ihnen ihre Angehörigen den Wunsch jedoch nicht erfüllen. Weil die Pflege zu aufwendig und die Unterstützung zu klein ist; und die Last irgendwann zu gross wird. Nun hat der Kanton ein Palliativ-Konzept entwickelt, das Gesundheitsdirektorin Anne-Claude Demierre (SP) gestern den Medien präsentierte. Es soll die bestehenden Angebote stärken und besser koordinieren und dort, wo es Lücken gibt, neue Dienste schaffen. «Es ist ein globales Konzept, denn wir wollen die Leute auch global behandeln», so Demierre.

Grosse Ungleichheit

Für die Erarbeitung des Konzepts und den 18 Punkte umfassenden Massnahmenplan richtete sich die Gesundheitsdirektion nach den bestehenden Bedürfnissen. «Wir befragten Professionelle und Nicht-Professionelle, die sterbende und schwer kranke Menschen pflegen und betreuen», sagte die Projektverantwortliche Florence Ducrocq. Es habe sich gezeigt, dass im Kanton eine grosse Ungleichheit herrsche: Gewisse Spitex-Dienste seien stärker auf die Palliativpflege spezialisiert als andere, dasselbe sei in Spitälern der Fall. Auch gebe es eine Vielzahl an freiwilligen Organisationen, die unterschiedlichste Dienste anbieten. «Für die Angehörigen ist es schwierig, den Überblick zu wahren. Sie sind überfordert und wissen nicht genau, was sie tun müssen», so Ducrocq.

Höhere Dotation für Spitex

Der Massnahmenplan setzt nun verschiedene Akzente für die Palliativpflege zu Hause, in einem Spital oder in Institutionen wie etwa Pflegeheimen. Für die Pflege zu Hause sollen die Spitexdienste im Palliativbereich besser ausgebildet werden, und sie sollen eine höhere Dotation erhalten. So soll insbesondere auch die Pflege in der Nacht ermöglicht werden. Eine Sensibilisierung der Hausärzte ist geplant sowie



In der Palliativpflegestation beim Freiburger Kantonsspital erhalten schwer kranke Menschen eine würdige Betreuung. Bild Corinne Aeberhard

Beratungen zu Hause durch das bereits existierende mobile Palliativ-Team Voltigo. Durch eine Tagesklinik in Freiburg und professionelle Pfleger sollen Angehörige besser entlastet werden – allerdings nicht besser entschädigt. «Dazu läuft im Moment auf nationaler Ebene etwas», sagte Staatsrätin Demierre. Es soll erreicht werden, dass Angehörige beispielsweise Betreuungsurlaub nehmen können.

In den Institutionen und den Spitälern soll in erster Linie die Ausbildung der Pflegenden im Palliativbereich verstärkt werden. Für das Personal von akutmedizinischen Stationen erhält das Freiburger Spital HFR das Mandat hierzu. Insgesamt will der Kanton besser über die Palliativpflege informieren und die verschiedenen Akteure auf einer Netzwerkkarte übersichtlich auflisten.

Bis 2020 investiert der Kanton 5,7 Millionen Franken in

die Palliativpflege. 711 000 Franken davon sind «neue» Lasten, also solche, die im Finanzplan nicht berücksichtigt wurden. Auf die Gemeinden kommen für 2016 und 2017 Kosten von 43 000 Franken zu, in den folgenden Jahren bezahlen sie nichts mehr.

Palliativpflege ist jung

Die Palliativpflege ist im Kanton noch jung: 1992 ernannte der Staatsrat eine Kommission für die Ermittlung des Palliativpflegebedarfs. Erst 2001 wurde jedoch die erste Palliativpflegestation mit kantonalem Auftrag in Châtel-St-Denis eröffnet, welche 2014 nach Freiburg zog (siehe Kasten). 2009 reichten die SP-Grossräte Ursula Krättinger-Jutzet und Christian Marbach ein Postulat ein, das ein Gesamtkonzept forderte. Dieses liegt nun vor – die Vernehmlassung dauert bis am 31. März.

Palliativpflege: Villa St-François ist ausgelastet

Im April wurde die Palliativpflegestation in der Villa St-François, die sich gleich neben dem Freiburger Kantonsspital befindet, eröffnet. Zuvor war sie in Châtel-St-Denis untergebracht gewesen. Alle zwölf Plätze sind belegt, wie Boris Cantin, Leitender Arzt der Pflegestation, an der gestrigen Pressekonferenz zum kantonalen Palliativkonzept sagte. Und es gebe neuerdings eine Warteliste. «Heute wollen die Leute zu uns kommen, früher fühlten sie sich gezwungen.» 2016 eröffnet das Spital Meyriez mit acht Palliativ-Plätzen, womit der Kanton dann über 20 Betten verfügt. Dies entspreche dem Bedürfnis, so Cantin.

«Wenn die Patienten eintreten, sind sie meist in grosser Not», sagte Boris Cantin. «Sie

wissen, bald kommt das Ende, und sie haben bereits viel durchgemacht.» Sie bräuchten daher ein Umfeld, das ihnen Zeit gebe. «Wir fragen sie nach ihren Bedürfnissen und ihren Ängsten, was für sie Lebensqualität bedeutet und was sie sich noch wünschen.»

Auch wieder nach Hause

Doch auch die Angehörigen haben in der Station ihren Platz. Sie können dort übernachten, wenn sie wollen, mitessen und sich zurückziehen. Den Patienten bietet die Station Ergo- und Physiotherapie, Seelsorge und spezialisierte Pflege. «Die Leute kommen nicht immer hierher, um zu sterben», betonte Cantin. Oft könne man sie stabilisieren, damit sie wieder nach Hause können. *mir*

Die Junge CVP Freiburg stellt 28 Kandidaten für die Nationalratswahlen

Zwei Prozent der Stimmen will die Junge CVP Freiburg an den Nationalratswahlen holen. Dies mit vier Kandidatenlisten.

MIREILLE ROTZETTER

FREIBURG Die Kandidaten der Jungen CVP Freiburg für die Nationalratswahlen am 18. Oktober stehen bereits fest: 28 junge Frauen und Männer haben die Wahlverträge unterschrieben. Welche Köpfe dahinterstecken, wird die Jungpartei jedoch erst am 18. April bekannt geben. Dann findet in Freiburg der nationale Parteikongress der Jungen CVP Schweiz statt – im Beisein von Bundesrätin Doris Leuthard.

«Noch nie hat eine junge Partei des Kantons so viel in nationale Wahlen investiert», sagte Blaise Fasel, Präsident der JCVP Freiburg, an der gestrigen Pressekonferenz. Vier Listen mit je sieben Kandidaten stellt die JCVP auf, gegliedert nach Region: Grossfreiburg, Saaneland, Süden und Deutschfreiburg. Auf letzterer stammen je drei Kandidaten aus dem See- und dem Sensebezirk sowie ein Kandidat aus der Stadt Freiburg. Jede Liste steht in Unterlistenverbindung mit der Liste 1 der CVP. Die JCVP will zwei Prozent der Stimmen holen und so den zweiten Nationalratsstz der CVP festigen.

Für Junge und Familien

Die 28 Kandidaten – 10 Frauen, 18 Männer – seien reprä-

sentativ für alle jungen Freiburgerinnen und Freiburger, so Blaise Fasel. Unter ihnen befänden sich Studenten, Lehrlinge, Angestellte, Unternehmer, Juristen, ein Landwirt, ein Käsermeister und junge Eltern. Schwerpunkte will die JCVP im Wahlkampf bei den Themen Familie, Wirtschaft, Umwelt und Sicherheit setzen und sich insbesondere für Jugendliche, Familien und Leute mit mittlerem Einkommen engagieren.

26 000 Franken investiert die Junge CVP Freiburg in ihren Wahlkampf. 16 000 Franken kommen aus der eigenen Kasse; pro Liste investiert die Kantonalpartei zudem 2 500 Franken. André Schoenenweid, Präsident der Kantonalpartei, lobte gestern das Engagement

seiner jungen Kollegen: «Sie sind die Zukunft der CVP, die künftigen Gewählten.»

Die Junge CVP Freiburg erhielt in den letzten Jahren Zuwachs: Zählte sie an der Generalversammlung 2011 noch 53 Mitglieder, waren es letztes Jahr 113.

Ständerat: Keine Vorgabe

Für die Nomination des CVP-Ständeratskandidaten, die an der Delegiertenversammlung vom Donnerstag stattfindet (siehe S. 2), gibt die JCVP keine Empfehlung ab: «Unsere Delegierten können selbst entscheiden. Sowohl mit Beat Vonlanthen als auch mit Dominique de Buman werden wir den CVP-Sitz verteidigen können», gab sich Blaise Fasel zuversichtlich.